

Errichtung einer öffentlichen Disc-Golf-Anlage im Hindenburgpark

**- Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 25.05.2020 –
V162/20**

**Beschlussvorlage der Verwaltung
(Referent: Herr Engert)
V0101/21**

Stellungnahmen der vorgehenden Ausschüsse

Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit vom 09.03.2021

Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion V162/20 und der Antrag der Verwaltung V0101/21 werden gemeinsam behandelt.

Herr Engert erläutert die Beschlussvorlage und verweist auf eine Stellungnahme zum Hindenburgpark mit Beurteilung des Gartenamtes und des Umweltamtes. Darin werden umweltfachliche Bedenken gegen eine intensive Nutzung des Hindenburgparks geäußert. Deshalb habe die Verwaltung, so Herr Engert, den Max-Emanuel-Park für eine feste Disc-Golf-Anlage vorgeschlagen. Herr Engert erklärt, dass als Kompromiss vorerst eine kleine Variante mit zwei festen Körben im Hindenburgpark ermöglicht werden soll. Weiter sollen zusätzlich mobile Körbe, die teilweise schon vorhanden seien, den Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Stadtrat Schidlmeier äußert, dass die CSU-Stadtratsfraktion dieser Vorlage so nicht zustimmen werde. Er begründet, dass sich der Max-Emanuel-Park erst in der Planung befinde und noch nicht zur Verfügung stehe. Auch bezweifelt Stadtrat Schidlmeier, dass dieser Park die erforderlichen Kriterien einer Disc-Golf-Anlage erfüllen wird und er verweist auf die Vorteile einer freizeitsportlichen Nutzung des Hindenburgparks. Stadtrat Schidlmeier ist überzeugt, dass Disc-Golf eine zukunftssträchtige Sportart werde und sich eine Installation von festen Bahnen, auch für Schulen, lohne. Er schlägt namens der CSU-Stadtratsfraktion eine Reduzierung von 18 auf neun Bahnen vor. Zudem soll nach zwei Jahren eine Evaluation durchgeführt werden, wie sich der Sport auf den Park auswirke.

Für Stadtrat De Lapuente ist es wichtig, dass die Anlage entsprechend den Nutzern angelegt werde und nach seiner Meinung sei eine Anlage mit zwei Körben in keinsten Weise ausreichend und diese Variante wäre nach zwei Jahren tot. Dafür könne man sich die 25.000 Euro sparen. Er könne der vorgeschlagenen Kompromisslösung von Stadtrat Schidlmeier folgen.

Stadtrat Over wird ebenfalls dem Vorschlag der Verwaltung nicht zustimmen. Er hält den Standort Max-Emanuel-Park für untauglich. Es sei unbestritten, dass die Natur und auch der Hindenburgpark schützenswert seien, aber man könne nicht über alle schützenswerte Parkanlagen Glaskuppeln stülpen, um sie vor Besuchern zu schützen. In weiten Teilen schließt sich Stadtrat Over seinen Vorrednern an und spricht sich für eine Anlage mit neun festinstallierten Bahnen aus. Stadtrat Over betont, dass er die Sportart ausprobieren konnte und es sei definitiv nicht möglich, mit diesen Scheiben Bäume zu beschädigen.

Stadtrat Böttcher signalisiert, dass auch die FW-Stadtratsfraktion den Vorschlag der Verwaltung ablehnt und die Variante von Herrn Böhm favorisiere, der diese bereits als Kompromissvorschlag an die Verwaltung gegeben habe. Der Vorschlag von Herrn Böhm sieht eine Anlage mit neun Körben für eine zweijährige Testung vor. Sie hatten die Möglichkeit diese Disc-Golf-Anlage auszuprobieren und er könne keine Gefahr für Mensch und Natur erkennen.

Stadträtin Kürten spricht sich klar gegen den Standort im Hindenburgpark aus. Außerdem können sie auch die Notwendigkeit des neuen Schulsports nicht erkennen. Ihres Erachtens gebe es genügend andere Sportarten. Nach Überzeugung der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sei dieser Park schon überbelastet und sie sieht, dass ein Alternativstandort auch nicht so leicht zu finden sei, wenn man weiß welche Anforderungen eine Disc-Golf-Anlage an das Umfeld stellt. Bei dieser Trendsportart werden Bäume als natürliche Hindernisse in das Spiel miteinbezogen und das sei nach ihrem Dafürhalten das Problem. Sie könne nicht nachvollziehen, weshalb man unbedingt diese neue Trendsportart etablieren wolle.

Herr Angermann begrüßt die Sportarten, die noch nicht in einem Verein oder Verband angesiedelt seien und er ist dafür, dass die Stadt diese Möglichkeit bieten solle. Er führt aus, dass dies ein altersübergreifender Trend sei, frei ohne Verein Sport zu treiben. Er unterstützt den Vorschlag eine Disc-Golf-Anlage zu installieren, um dem Sport auch einen Platz im öffentlichen Raum zu geben. Für ihn sei es sinnvoll eine Disc-Golf-Anlage gleich richtig anzulegen. Er warnt davor, eine neue Sportart auf ein Minimum zu reduzieren, denn dann sei sie von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Stadtrat Ettinger begrüßt das Sportangebot für die Jugendlichen im Hindenburgpark und ist der Meinung, dass der Park dies vertragen werde. Denn dieser werde bereits für viele sportliche Aktivitäten genutzt. Er könne sich nicht vorstellen, dass die Bäume durch eine Disc-Golf-Scheibe Schaden nehmen werden und ist sich sicher, dass hier ein sinnvolles Nebeneinander von Mensch und Natur möglich sei.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll verweist auf die Stadt Schwabmünchen, die bereits eine größere Disc-Golf-Anlage habe und über verschwindend kleine Schäden berichtet. Auch sei es bisher nicht zu größeren Vorfällen mit Personenschäden gekommen. Die Stadt habe ihr gegenüber bestätigt, dass sie nur gute Erfahrungen damit gemacht habe.

Stadtrat Bannert spricht sich auch gegen den Beschlussantrag der Verwaltung aus. Wie bereits mehrfach erwähnt, seien zwei Körbe zu wenig um den Sport sinnvoll betreiben zu können. Auch der Standort für eine entsprechende Anlage in einem Park, der erst in einigen Jahren zur Verfügung stehe, sei nach Worten von Stadtrat Bannert wenig überzeugend. Er könne mit dem Kompromissvorschlag der CSU-Stadtratsfraktion, die Bahnen auf neun Körbe zu reduzieren, mitgehen.

Bürgermeisterin Kleine zeigt sich überrascht über den Verlauf der Diskussion und gibt zu, dass sie damit nicht gerechnet habe. Sie führt aus, dass die Grünordnungssatzung für das Glacis das Spielen von Disc-Golf auch bisher schon zulasse, allerdings mit mobilen Körben und keine Disc-Golf-Anlage. Für sie sei nicht die Anzahl der Bahnen das Problem, sondern die Bahnen an sich und da diese auch als Bahnen erkennbar sein werden. Für sie stelle sich deshalb die Frage, ob man für eine neue Trendsportart gleich eine feste Disc-Golf-Anlage als feste Einheit in einem Park installieren müsse. Sie bittet zu bedenken, ob in einem Bereich, wo jetzt ein Kinderspielplatz und der Hetschenweiher sei und wo Fußball gespielt werden könne, feste Bahnen gebaut werden sollen. Sie bezweifelt, dass der Hindenburgpark dafür wirklich geeignet sei. Sie geht auf die Bemühungen und den großen Aufwand ein, einen Bebauungsplan für das Glacis aufzustellen. Damals wurde genau überlegt, was wo zugelassen werden könne und welche Flächen für alle nutzbar sein sollen. Sie ist überzeugt, dass die Anlage den Wert des Parks beeinträchtigen werde und nach ihrem Dafürhalten sei

dies ein wenig wertschätzender Umgang mit dem Park.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll sieht die Schwierigkeit der Balance zwischen Naturschutz und Sport.

Herr Wilhelmi führt aus, dass die Gehölzbestände des Hindenburgparks teilweise über 100 Jahre alt seien und die entsprechenden Strukturen für Fauna und Flora aufweisen. Er betont, dass er bei aller Sympathie für den Sport letztendlich die Vorsorge und die Verantwortung für die Grünflächen wahrnehmen müsse. Nach Worten von Herrn Wilhelmi gehe es mittlerweile mit der Wertigkeit der Gehölzbestände soweit, dass man einen starken Diskurs zwischen Denkmalschutz zum Erhalt der Wehranlagen und dem Naturschutz habe. Er weist darauf hin, dass man bei fest installierten Nutzungsangeboten im Park, die Funktion einer Freianlage im Wesentlichen dann nicht mehr erfüllen könne, da diese erst einmal frei von vordefinierten Nutzungen sein sollte. Er gibt zu bedenken, dass sich keine Nutzer oder Erholungssuchende der Grünanlage zwischen einer Abwurfstelle und einem Zielkorb wohlfühlen werden. Herr Wilhelmi führt weiter aus, dass man sich in einem hochdynamischen Bereich der Vegetationsentwicklung, insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels, befinde und dieser den Grünanlagen zusetze. Dazu erklärt Herr Wilhelmi, dass es Gehölze gebe, die auf Verletzungen des Stamms mit der Ausprägung von bis zu 12 cm langen Dornen reagieren, was man bei Bäumen in Grünanlagen nicht haben möchte. Auch verweist Herr Wilhelmi auf die Verkehrssicherungspflicht der über 100jährigen Gehölzbestände.

Stadtrat Niedermeier geht auf eine Dokumentation zum Festungspark ein und zitiert daraus folgende Beschreibung des damaligen Gartenamtsleiters: *„Die Glacisanlagen haben bis heute eine hohe Bedeutung für die Naherholung, den Naturschutz, das Stadtklima und den Denkmalschutz und „die Schaffung von Treffpunkten und klaren Aufenthaltsräumen und die Anlage von weiteren Spielmöglichkeiten“*. Stadtrat Niedermeier führt aus, dass diese Dokumentation in den Parks durchaus Anlagen vorsehe. Außerdem zeigt sich Stadtrat Niedermeier verwundert, dass das Baggerseegebiet nicht als Standort vorgeschlagen wurde, da es seines Erachtens als geeignet erscheint.

Stadtrat Böttcher erklärt, dass seine Fraktion bei einem Disc-Golf Probelauf keine Probleme im Hinblick auf eine Zerstörung der Natur gesehen haben. Er betont, dass dies keine Bahnen und Anlagen im herkömmlichen Sinne seien. Er ist überzeugt, dass man den Parcours mit den neun Körben so anordnen könne, dass die empfindlichen Stellen des Hindenburgparks geschont werden.

Herr Engert weist darauf hin, dass es ein Trendsport sei, der offen und nicht in einer geschlossenen Halle stattfinden und der auch für die Schulen interessant sei. Nachdem viele Argumente ausgetauscht wurden, zieht er die Verwaltungsvorlage zurück und kündigt an, im nächsten Sitzungsdurchlauf eine neue Vorlage, mit einer alternativen Lösung, vorzulegen.

Stadtrat De Lapuente stellt sich vor, dass sowohl Naturschutz als auch Freizeitsport funktionieren können. Und es bedeute auch nicht, so der SPD-Fraktionsvorsitzende, dass die Befürworter der Trendsportart kein Interesse am Naturschutz hätten. Er ist zuversichtlich, dass die Verwaltung kreativ sei und einen neuen Beschlussantrag vorlegen werde.

Stadtrat Wittmann bezweifelt, mit einer erneuten Verschiebung dem ganzen gerecht zu werden. Er formuliert deshalb einen Erweiterungsantrag der CSU-Stadtratsfraktion und bittet über diesen abzustimmen:

1. Im Hindenburgpark werden neun Bahnen in Abstimmung mit den Fachbehörden installiert. Damit ist in diesem Bereich für alle Nutzergruppen zentral im Stadtgebiet ein attraktives Angebot vorhanden.
2. Die Entwicklung einer Anlage am Standort Max-Emanuel-Park wird momentan nicht

weiterverfolgt.

Für Stadtrat Wittmann habe sich beim Austausch der Argumente die jeweiligen Meinungen gebildet und diese werden sich im nächsten Sitzungsdurchgang nicht wesentlich verändern. Er hält eine Gefährdung eines Parks oder der Bäume durch diese Sportart für ausgeschlossen. Ein Baum wird durch eine Kettensäge zerstört, so Stadtrat Wittmann, und in Zukunft sollte man darauf achten nur Bäume zu fällen, bei denen dies unumgänglich sei. Das sei seines Erachtens Klimaschutz, aber nicht die Verhinderung einer Disc-Golfanlage in einem Park.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll verweist auf die zurückgezogene Verwaltungsvorlage durch den Referenten.

Stadtrat De Lapuente beantragt die Vorlage, ohne Beschlussfassung zurück in die Fraktionen zu verweisen und im nächsten Sitzungsdurchgang eine neue Vorlage vorzulegen.

Bürgermeisterin Kleine appelliert an die Verwaltung und an den Ausschuss einen anderen Standort zu finden. Man muss sich die Frage stellen, ob dieser Disc-Golf ein Schulsport oder ob er ein Freizeitsport sei und wie leicht dieser zu erreichen sein müsse. Sie bittet von dieser Fixierung auf den Hindenburgpark als Standort abzusehen und sie ist sich sicher, dass es auch Alternativen zu diesem Standort gebe.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bekennt, dass im Vorfeld auch andere Standorte im Gespräch waren, die dann aus bestimmten Gründen abgelehnt wurden. Die Vorsitzende folgt dem Antrag des SPD-Fraktionsvorsitzenden auf Verweisung des Beschlussantrags in die Fraktionen.

Für Stadtrat Wittmann sei dies eine Frage der politischen Hygiene, dass man Anträgen auf Verweisung in die Fraktionen zustimmt. Leider war es nach seinen Worten in der Vergangenheit nicht immer so und er begrüßt, dass man zu dieser Vorgehensweise wieder zurückkehrt. Er spricht sich dafür aus, bis zum nächsten Sitzungsdurchlauf einen mehrheitsfähigen Standort mit allen Kriterien vorzuschlagen, der auch dem mündlich formulierten Erweiterungsantrag der CSU-Stadtratsfraktion entspreche.

Stadtrat Bannert weist darauf hin, dass in der Vergangenheit die SPD-Stadtratsfraktion öfters die Anträge auf Verweisung in die Fraktionen abgelehnt hätten und energisch auf eine Beschlussfassung in den Ausschüssen bestanden haben. Er bittet in Zukunft dem Antrag einer Fraktion oder Stadtratsgruppe auf Verweisung in die Fraktionen zu entsprechen.

Dem Antrag auf Verweisung in die Fraktionen wird mit allen Stimmen zugestimmt.